



„Vögel in Deutschland 2009“: 30 Jahre Vogelschutzrichtlinie



1979 wurde die EG-Vogelschutzrichtlinie verabschiedet, in diesem Jahr feierte sie ihr 30-jähriges Jubiläum. Anlass genug, sich eingehend mit Errungenschaften wie auch Versäumnissen im europäischen und deutschen Vogelschutz zu befassen. „Vögel in Deutschland 2009“ (ViD 2009) wurde am 10. Dezember 2009 von Prof. Dr. Beate Jes-

Besonders zu schützende Arten

69 der 181 Arten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie zählen zu den regelmäßigen Brutvögeln Deutschlands, nur 19 davon werden aktuell in der Roten Liste als ungefährdet eingestuft. 39 Arten werden einer Gefährdungskategorie zugeordnet, drei weitere stehen auf der Vorwarnliste und acht Arten gelten in Deutschland als extrem selten, weil sich die heimischen Vorkommen am Rande ihres Verbreitungsgebietes befinden. Weitere zehn Arten sind in Deutschland ausgestorben.

Der Anteil von Anhang I-Arten bezogen auf die Gesamtzahl der jeweils in den Gefährdungskategorien insgesamt geführten Arten nimmt mit zunehmendem Grad der Gefährdung zu: Unter den gefährdeten sind es 36%, unter den stark gefähr-

deten, Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz, Johannes Schwarz, Geschäftsführer der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten, und Dr. Christoph Sudfeldt, Geschäftsführer des DDA, in Bonn der Öffentlichkeit vorgestellt. Dem Bericht liegen mehrere Millionen Datensätze zugrunde, zu deren Erhebung über 5.000 meist ehrenamtliche Mitarbeiter beitrugen.

Europäische Vogelschutzgebiete

Wesentliches Ziel der Vogelschutzrichtlinie ist, die „Bestände aller wildlebenden, heimischen Vogelarten auf einem Stand zu halten oder auf einen Stand zu bringen, der insbesondere den ökologischen, wissenschaftlichen und kulturellen Erfordernissen entspricht“. Um das zu erreichen, erklären die Mitgliedstaaten „insbesondere die für die Erhaltung dieser Arten zahlen- und flächenmäßig geeignetsten Gebiete zu Schutzgebieten“. 738 Europäische Vogelschutzgebiete haben Bund und Länder an die EU-Kommission bis heute gemeldet, das sind 11,2% der Landfläche und 32,8% der marinen Fläche Deutschlands sowie 15,6% der Fläche der Ausschließlichen Wirtschaftszone (AWZ). Etwas mehr als ein Drittel der 738 gemeldeten Vogelschutzgebiete wurde aufgrund bedeutender Ansammlungen rastender Wasservögel ausgewählt.



Vogelschutzgebiete in Deutschland. Stand: Juli 2009. Quellen: Bundesamt für Naturschutz (BfN), 2009 (digitale Abgrenzung aus den offiziellen Meldeunterlagen der Bundesländer)



Brutvogelarten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie und
ihr Gefährdungstatus nach der Roten Liste der Brutvögel Deutschlands.

Rote Liste Kategorie	alle Arten			Arten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie		Anteil Anhang I-Arten an Rote Liste Kategorie
	Anzahl	Anteil		Anzahl	Anteil	
	260	100%		79	100%	
0	16	6%		10	13%	
1	30	12%	26%	21	27%	70%
2	24	9%		13	17%	54%
3	14	5%		5	6%	36%
R	26	10%		8	10%	31%
V	21	8%		3	4%	14%
*	129	50%		19	24%	15%

Gefährdungskategorien der Roten Liste: 0 = ausgestorben oder verschollen, 1 = vom Aussterben bedroht, 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, R = extrem selten, V = Vorwarnliste, * = ungefährdet

deten 54% und unter den vom Aussterben bedrohten sogar 70%. Der Anteil der gefährdeten unter den Anhang I-Arten ist etwa doppelt so groß wie derjenige unter allen Arten. Einerseits liegt dies daran, dass die Richtlinie seinerzeit das größte Augenmerk auf die im Gebiet der EU besonders bedrohten Arten legte. Andererseits ist festzuhalten, dass das Gros der Anhang I-Arten noch immer im Bestand bedroht ist. Diese ernüchternde Bilanz ist auch dem Umstand geschuldet, dass sich die Ausweisung von Europäischen Vogelschutzgebieten – für den nachhaltigen Schutz vieler dieser Arten eine wesentliche Grundlage – über nahezu 30 Jahre hinzog.

Anhaltende Bestandsverluste bei Vögeln der Agrarlandschaft

Die Bestandssituation der Vogelarten der Agrarlandschaft ist weiterhin kritisch. Die meisten Vogelarten, die auf Äckern, Wiesen und Weiden brüten, gehen wegen der hohen Intensität der landwirtschaftlichen Nutzung weiter im Bestand zurück. Hinzu kommt, dass wegen des Wegfalls der EU-Pflichtstilllegungen, des deutlich gesteigerten Energiepflanzen-Anbaus (vor allem Mais) und des verstärkten Grünlandumbruchs in naher Zukunft eher eine Verschlechterung als eine Verbesserung der Situation zu erwarten ist. ViD 2009 analysiert eingehend die Gründe für die bedrohliche Situation der Arten der Agrarlandschaft und beschreibt an konkreten Beispielen (Schutzprogramme für Wiesenbrüter, Feldlerchenfenster, Vertragsnaturschutz für den Ortolan), mit welchen Maßnahmen der Naturschutz eine Trendumkehr bei den gefährdeten Arten erreichen will.

Vögel der Wälder: Abnehmende Trends bei Raufußhühnern, Schreiadler und Langstreckenziehern

Gut 100 der 260 regelmäßig in Deutschland brütenden Vogelarten sind an den Wald gebunden.

Neben den Siedlungen ist der Wald der einzige Lebensraum, in dem die Zahl ungefährdeter Arten überwiegt. Von negativen Bestandstrends waren in den letzten Jahren vorrangig Langstreckenzieher, die bodenbrütenden Raufußhühner sowie der Schreiadler betroffen. Um eine langfristige Verbesserung der Artenvielfalt von Wäldern zu erreichen, müssen neben ungenutzten Naturentwicklungsgebieten auch die Anstrengungen zur Integration von Naturschutzziele im Wirtschaftswald intensiviert werden.

Aktuelle Herausforderungen: Schutz und Management

Nach Abschluss der Meldung von Europäischen Vogelschutzgebieten an die EU-Kommission gilt es jetzt, den Schwerpunkt der Aktivitäten generell auf die Umsetzung konkreter Maßnahmen in den Schutzgebieten zu legen. Ziel ist ein Gebietsmanagement, das Schutz und Nutzung in Einklang bringt, alle Beteiligten aktiv einbindet und eine angepasste Landnutzung fördert. Daneben muss die Erhaltung der Vogelbestände außerhalb der gemeldeten Gebiete mit Artenhilfsprogrammen und integrierten Schutzinstrumenten stärker unterstützt werden.

Wer mehr wissen möchte: „Vögel in Deutschland 2009“ kann über den DDA-Schriftenversand zum Preis von 7,00 Euro zzgl. Versandkosten bezogen werden: DDA-Schriftenversand, Thomas Thissen, Piusallee 46, 48147 Münster, E-Mail: schriftenversand@dda-web.de. Mit dem Erwerb der Broschüre unterstützen Sie die Vogelerfassung in Deutschland!

Der Bericht kann aber auch kostenlos von der Homepage des DDA (www.dda-web.de) als PDF heruntergeladen werden. **Hinweis:** Alle Mitarbeiter an den Vogelmonitoringprogrammen sowie von ADEBAR erhalten den Bericht kostenlos über die zuständigen Koordinatoren!

Die wichtigsten Fakten von Vögel in Deutschland 2009 in Kürze:

- **Bestände vieler Vogelarten nehmen weiter ab**

+++ Bilanz zum 30-jährigen Bestehen der Europäischen Vogelschutzrichtlinie: Ziel „Schutz aller wildlebenden Vogelarten“ in Deutschland nicht erreicht +++ Situation hat sich gegenüber dem Vorjahr weiter verschlechtert: Vögel der Agrarlandschaft und Bodenbrüter weisen starke Bestandsverluste auf +++ in den letzten 5 Jahren Bestandsabnahmen bei über 40 % der häufigen Brutvogelarten – Vorjahresbilanz: „nur“ 33 % +++

- **Mäßiger Erhaltungszustand bei Anhang I-Arten in Deutschland**

+++ EU-weit eher positive Bestandsentwicklungen bei den besonders zu schützenden Vogelarten des Anhangs I der Richtlinie +++ ernüchternde Bilanz für Deutschland: knapp 50 % der Anhang I-Arten stehen auf der Roten Liste +++

- **Wandernde Arten: überwiegend gut geschützt**

+++ Deutschland hat hohe internationale Verantwortung für viele wandernde Arten +++ Bedeutendste Rastgebiete für durchziehende und rastende Wasservögel geschützt +++ anhaltender Bestandsrückgang von Muscheln verzehrenden Arten im Wattenmeer +++ Handlungs- und Forschungsbedarf bei wandernden Arten mit Brutgebieten in der Arktis, insbesondere Zwergschwan und Waldsaatgans +++

- **Besserer rechtlicher Schutz und Management für Vogelschutzgebiete erforderlich**

+++ mittlerweile 11,2 % der Landfläche und weitere Meeresflächen in Deutschland als Vogelschutzgebiet ausgewiesen +++ rechtsverbindlicher Schutzstatus für alle Vogelschutzgebiete vonnöten +++ gebietsbezogene Managementpläne jetzt erarbeiten +++ zeitnahe Umsetzung durch Bereitstellung finanzieller und personeller Ressourcen +++

- **Artenhilfsprogramme erfolgreich**

+++ Vogelarten im Fokus profitieren von aufwändigen und zielgerichteten Schutzmaßnahmen: z. B. Schwarzstorch, Großtrappe, Goldregenpfeifer +++ Artenhilfsprogramme künftig auf weitere Anhang I-Arten ausweiten – auch außerhalb von Schutzgebieten +++



Goldregenpfeifer, Jungvogel.

Foto: A. Degen

- **Vertragsnaturschutz: wichtige Ergänzung für den Erhalt der Artenvielfalt**

+++ viele Beispiele belegen: gezielter Einsatz landwirtschaftlicher Fördermittel kann Erhaltungssituation von Brut- und Rastvögeln verbessern +++ umfassende Koppelung von Schutzleistungen für die Biologische Vielfalt an Zahlung von Fördermitteln in der Fläche notwendig +++ Förderinstrumente künftig stärker nutzen: vielfältige Möglichkeiten zur Finanzierung von Naturschutzzielen in Natura 2000-Gebieten +++

- **Gebietsfremde Vogelarten in Deutschland bisher nicht schädlich**

+++ 12 gebietsfremde Vogelarten in Deutschland etabliert +++ bislang keine negativen Auswirkungen auf die biologische Vielfalt in Deutschland festgestellt +++ dem globalen Problem der Faunenverfälschung mit möglichen schädlichen Auswirkungen muss dennoch in Deutschland mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden +++

- **Indikator für die Artenvielfalt: Zielvorgaben nicht erreicht**

+++ Teilindikatoren aller Lebensräume (Agrarland, Wälder, Siedlungen, Binnengewässer, Küsten und Meere, Alpen) sind noch weit vom Zielwert entfernt +++ Nachhaltige Nutzung der Landschaft braucht stärkere Impulse +++



Tagung der WI Goose Specialist Group in Höllviken, Schweden

Die 12. Tagung der **Wetlands International Goose Specialist Group** fand vom 9. bis 14. Oktober 2009 in Höllviken im Süden Schwedens statt und war mit fast 100 Teilnehmern aus 19 Ländern einmal mehr gut besucht. Der Schwerpunkt der Tagung lag auf der Zusammenstellung aktueller Bestandsgrößen und -entwicklungen aller europäischen Gänsepopulationen, um die Publikation „Goose populations of the Western Palearctic. A review of status and distribution“ von Jesper Madsen und Kollegen aus dem Jahr 1999 zu aktualisieren. Hierzu wurden im Vorfeld der Tagung für Deutschland umfangreiche Zusammenstellungen der Zählergebnisse für die Weißwangengans, Wald- und Tundrasaatgans sowie Grau- und Kanadagans übermittelt.

Sehr starke Bestandszunahmen sind bei der Weißwangengans in allen Teilen des Überwinterungsgebiets festzustellen, die mit einer erheblichen Ausdehnung des Brutareals einhergehen. Nach der aktuellen Zusammenstellung wird die Populationsgröße allein der russisch-baltischen Population auf etwa 770.000 Ind. geschätzt. Ein deutlicher Bestandszuwachs zeigt sich auch bei der Graugans, bei der im gesamten Brutareal in Europa Zunahmen (teilweise bedingt durch Aussetzungen) festzustellen sind. Der Bestand in NW-Europa wird mittlerweile auf mindestens 610.000 Ind. geschätzt. In den letzten beiden Jahrzehnten ist sowohl für die nordwesteuropäische wie auch zentraleuropäische biogeographische Population eine deutliche Zugwegverkürzung festzustellen: Die Winterbestände in Spanien, Nordafrika und im nördlichen Mittelmeerraum sind deutlich zurückgegangen; ein zunehmender Teil der Graugänse überwintert mittlerweile in den Niederlanden, Schweden, Dänemark und Deutschland. Bemerkenswert ist, dass offenbar ein zunehmender Teil der zentraleuropäischen Population in Deutschland (v. a. Ostdeutschland und Bayern) überwintert, was durch aktuelle Ringfunde tschechischer Brutvögel belegt ist. Daneben stieg auch der Bestand der auf Spitzbergen brütenden Kurzschnabelgänse auf über 60.000 Ind. weiter an.

Ein besonders starker Rückgang ist dagegen bei der Zwerggans zu verzeichnen. Die Restpopulation in Norwegen ist auf unter zehn Brutpaare gesunken. Auf der Kola-Halbinsel brüten vermutlich ebenfalls nur noch weniger als zehn Paare. Der Bestand im europäischen Teil der russischen Tundra (Kanin-Halbinsel bis Polar-Ural) ist auf deutlich weniger als 1.000 Vögel zurückgegangen. Diese drastischen Rückgänge gehen auch einher mit einem starken Rückgang der Zwerggans-Feststellungen in Ostdeutschland, die bislang weitgehend auf norwegische und v. a. russische Vögel zurückzuführen waren. Dagegen entwickelt sich die Population des schwedischen Wiedereinbürgerungsprojektes weiterhin positiv und ist auf >120 Ind. angewachsen. Diese Vögel ziehen offenbar non-stop von Mittelschweden in die Niederlande, nutzen aber auf dem Frühjahrszug teilweise Rastgebiete an der deutschen Nordsee-Küste (v. a. Wattenmeer in Schleswig-Holstein). Ebenfalls deutliche Rückgänge weisen Waldsaatgans und Rothalsgans auf. Bei den in NW-Europa überwinternden Tundrasaat-, Bläss- sowie Dunkelbäuchigen Ringelgänsen sind die Überwinterungsbestände stabil bis leicht rückläufig. Dagegen zeigt die Teilpopulation der Tundrasaatgans, die im pannonischen Raum (v. a. Ungarn, Slowakei und Tschechische Republik) überwintert, erhebliche Abnahmen und ist im Winter 2008/09 auf weniger als 30.000 Vögel zurückgegangen.

Starke Zunahmen zeigen europaweit viele Gänseneozoen. Die Angaben zu den Gesamtbeständen (einschließlich der Nichtbrüter) dieser



Knapp 100 Teilnehmer aus 19 Ländern trafen sich in Höllviken im Süden Schwedens zur 12. Tagung der *Wetlands International Goose Specialist Group*.
Foto: J. Nilsson

mehr und mehr auch im öffentlichen Interesse stehenden Arten sind jedoch vergleichsweise vage. Für 2012 wurde daher eine erste europaweite Zählung ins Auge gefasst.

Organisationsstruktur der Goose Specialist Group

Intensive Bemühungen gab es vor und während der Tagung, um zu einer neuen und effektiveren Organisationsstruktur der *Goose Specialist Group* zu kommen. Zur Unterstützung von Bart Ebbinge als Chairman wurde ein Board berufen, dem Tony Fox (DK), Thomas Heinicke (D), Konstantin Litvin (RUS), Jesper Madsen (DK), Johan Mooij (D), Ingunn Tombre (N) und Berend Voslamber (NL) angehören. Mit der Tagung wurde auch das *Goose Bulletin* wieder belebt, das künftig in digitaler Form und mindestens einmal pro Jahr erscheinen soll. Eine erste neue Ausgabe wurde bereits erstellt und kann von der Internetseite www.geese.org/gsg der *Goose Specialist Group* heruntergeladen werden. Die Internetseite www.geese.org, über die bereits sehr komfortabel für eine Reihe von Farbberingungsprogrammen Ablesungen übermittelt werden können, soll zu einer Plattform möglichst aller Farbmarkierungsprojekte von Gänsen in Kontinentaleuropa ausgebaut werden.

Die nächste Tagung der Goose Specialist Group soll 2011 gemeinsam mit der russischen Gänse-Arbeitsgruppe voraussichtlich in Kalmykien/Russland stattfinden.

Wer Interesse an der Arbeit der *Goose Specialist Group* hat: Die Mitgliedschaft ist kostenlos und offen für jedermann. Der Eintrag in den E-Mail-Verteiler erfolgt über Ingunn Tombre (E-Mail: ingunn.tombre@nina.no).

Thomas Heinicke

Aktionsplan für die NW-europäischen Zwergschwäne

Der Bestand der NW-europäischen biogeographischen Population des Zwergschwans wird nach einem deutlichen Rückgang seit Mitte der 1990er Jahre nach Auswertung aller Daten der europäischen Synchronzählung im Januar 2005 auf rund 21.500 Ind. geschätzt. Es wird jedoch gemutmaßt, dass der Bestand mittlerweile weiter zurückgegangen sein könnte. Zuvor war die Population von 10.000–15.000 Ind. zu Beginn der 1980er Jahre auf 29.500 Ind. Mitte der 1990er Jahre angestiegen.

Die Brutgebiete der in NW-Europa überwinternden Zwergschwäne liegen in einem schmalen Band entlang der Küste in der russischen Tundra von der Tcheschkaja-Bucht östlich der Halbinsel Kanin (ca. 47° E) bis zum Kara-Fluss (ca. 65° E; östlich davon brütende ziehen zum Kaspischen Meer

bzw. China). Im Herbst ziehen die Zwergschwäne von der russischen Tundra meist direkt ins Baltikum und von dort ohne Zwischenrast in die Niederlande. Dort treffen sie ab der zweiten Oktoberhälfte ein, das Gros im Lauf des Novembers. Ein Teil der Vögel zieht dann weiter nach Großbritannien und Irland. Deutschland wird zu dieser Jahreszeit nur in geringem Maße als Rastgebiet genutzt. Das Kern-Überwinterungsgebiet der NW-europäischen Population reicht ostwärts bis zum Elbtal; nur ein sehr geringer Anteil hält sich weiter östlich auf (v. a. in milden Wintern).

Der Frühjahrszug wird in kleineren Etappen zurückgelegt. Nach dem Abzug aus Großbritannien und den Niederlanden legt ein Großteil der NW-europäischen Population einen Zwischenstopp in Deutschland ein. Im März 2005 rasteten mind. 11.000 Zwergschwäne gleichzeitig in Deutschland, d. h. über 50 % der biogeographischen Population. Der Eider-Treene-Sorge-Niederung sowie benachbarten Gebieten am Nord-Ostsee-Kanal in Schleswig-Holstein kommt zu dieser Jahreszeit eine überragende (und wachsende) Bedeutung zu: 4.370 Zwergschwäne wurden im Frühjahr 2008 gleichzeitig alleine in der Eider-Treene-Sorge-Niederung gezählt (s. FALKE 56: 110–112). Weitere wichtige Rastgebiete liegen im niedersächsischen Elbtal sowie im späteren Frühjahr im Nordosten Mecklenburg-Vorpommerns. Von Deutschland fliegen die Zwergschwäne direkt ins Baltikum (v. a. Estland), wo eine mehrwöchige Rast eingelegt wird. Als letzter Zwischenstopp vor dem Flug in die Brutgebiete ist das Weiße Meer (und insbesondere das Delta der Dvina) von essentieller Bedeutung. Aufgrund eines begrenzten Nahrungsangebots spielen sowohl die Rastgebiete im Baltikum als auch im Weißen Meer eine entscheidende Rolle im Hinblick auf den Bruterfolg, denn offenbar können nur die Schwäne, die diese Gebiete frühzeitig erreichen, auch erfolgreich brüten. Die Tragkapazität dieser Rastgebiete bestimmt daher möglicherweise die Populationsgröße der in NW-Europa überwinternden Zwergschwäne.

Im Rahmen des Afrikanisch-Eurasischen Wasservogel-Abkommens (AEWA) besteht für die NW-europäische Population des Zwergschwans aufgrund einer Populationsgröße von weniger als 25.000 Ind. eine Verpflichtung zur Erstellung eines internationalen Aktionsplans (AEWA-Aktionsplan 2.2.1). Ziel eines Workshops in St. Petersburg vom 25. bis 29. September 2009 war es deshalb, einen aktuellen Statusbericht zu erarbeiten, die Ursachen für den Bestandsrückgang zu identifizieren und – darauf aufbauend – Ziele und Maßnahmen eines Aktionsplanes für die NW-europäische biogeographische Population zu definieren.

Lebensraumkapazität überschritten?

Die Zusammenkunft von fast 30 Experten aus allen Ländern entlang des Zugweges der NW-europä-



Fast 30 Experten diskutierten intensiv über die Gründe der anhaltenden Bestandsabnahme der NW-europäischen Zwergschwanspopulation.

Foto: J. Wahl

ischen Zwergschwäne erbrachte eine Reihe neuer Erkenntnisse. Bei den Jungvogelanteilen, die seit den 1950er Jahren nach der Ankunft in den Niederlanden erhoben werden, zeigt sich vor allem ein Rückgang zwischen den 1960er und den 1980er Jahren. Seither ist kein signifikanter Trend feststellbar, gleichwohl gab es Ende der 1980er Jahre in drei aufeinander folgenden Jahren einen recht guten (Zeitraum des starken Bestandsanstiegs), seit Anfang der 1990er Jahre mehrfach sehr geringe Jungvogelanteile von unter oder um 5% (die niedrigsten seit Beginn systematischer Erfassungen). Diese besonders niedrigen Jungvogelerfolge scheinen mit ungünstigen Witterungsbedingungen zur Brutzeit zusammenzuhängen. Bei der Familiengröße (Anzahl Jungvögel je Familie) ist ebenfalls seit den 1980er Jahren kein signifikanter Trend zu erkennen. Nach Daten des *Wildfowl and Wetland Trust* aus Slimbridge im Südwesten Englands hat es bei der Altvogel-Mortalität keine signifikante Veränderung seit den 1960er Jahren gegeben. Ergänzende Auswertungen aus anderen Teilen des

Überwinterungsgebiets müssten zeigen, ob diese Ergebnisse repräsentativ für die Gesamtpopulation sind. Nach Angaben russischer Forscher haben sich die Bedingungen in den Brutgebieten seit Beginn des Rückgangs für die Zwergschwäne nicht in einem Maße negativ verändert, der den Bestandsrückgang erklären könnte.

Angesichts dieser Ergebnisse und der Zugstrategie der Zwergschwäne mit wenigen Stopps v. a. während des Frühjahrszuges deutet Vieles darauf hin, dass es sich bei dem bis 2005 beobachteten Bestandsrückgang um eine dichteabhängige Bestandsregulation handelt, also die Tragkapazitäten entweder in den wenigen (und für einen Bruterfolg essentiellen) Zwischenrastplätzen während des Frühjahrszuges im Baltikum und am Weißen Meer oder in den Brutgebieten nach dem deutlichen Bestandsanstieg Ende der 1980er/Anfang der 1990er Jahre überschritten wurden und deshalb weniger Paare erfolgreich brüteten. Unklar ist jedoch, ob der Bestand nach 2005 weiter zurückging (und damit unter 20.000 Ind. gefallen ist). **Die internationale Synchronzählung 2010 ist daher von großer Bedeutung** (s. DDA-Aktuell 3/2009 in Heft 2 des aktuellen Jahrgangs der Vogelwelt).

Der Beitrag ist die deutlich eingekürzte Fassung eines Berichts an das Bundesamt für Naturschutz, das die Teilnahme am Workshop finanzierte.

Johannes Wahl

ADEBAR in Schleswig-Holstein flügge – fünf Jahre Arbeit für das Brutvogelatlasprojekt

115 Vogelkundler der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein und Hamburg (OAG) haben in den letzten fünf Jahren mit einem ehrenamtlichen Aufwand von über 20.000 Stunden

die Brutvogelwelt des Landes fast vollständig erfasst – als Beitrag für den Atlas Deutscher Brutvogelarten (ADEBAR). Da es bereits 1985-1994 durch die OAG eine landesweite Brutbestandserfassung gegeben hat, bieten sich vielfältige Vergleichsmöglichkeiten.

Die Gesamtzahl der Brutvögel blieb in den letzten 20 Jahren mit etwa zwei Millio-



Internationaler Aktionsplan vonnöten: Der NW-europäische Populationsbestand des Zwergschwans ist auf unter 25.000 Individuen gesunken (2005: ca. 21.500 Ind.).

Foto: T. Krüger.

nen Paaren unverändert. Insgesamt brüten aktuell 215 Vogelarten in Schleswig-Holstein. Häufigste Art ist der Buchfink mit knapp 150.000 Paaren, gefolgt von Amsel, Haussperling und Zaunkönig. Die seltensten Arten mit nur noch unregelmäßigen Einzelvorkommen sind u. a. Bergente, Alpenstrandläufer oder Brachpieper. Einige Vogelarten haben deutlich zugenommen, darunter besonders Waldvögel wie Spechte. Seit wenigen Jahren sind auch Sperlingskäuze in den Nadelwäldern der Geest heimisch – als achte Eulenart im Lande. Zu den Gewinnern zählen ebenso Arten, die ein wärmeres Klima bevorzugen, z. B. Stieglitz oder Schwarzkehlchen. Auch die Neuansiedlungen umfassen zwei Arten aus südlicheren Gefilden: Löffler im Nationalpark Wattenmeer seit 2000, Stelzenläufer 2009 ebenfalls an der Nordseeküste. Der Vogel des Jahres 2009, der Eisvogel, hat ebenfalls in den letzten 20 Jahren zugenommen. Spürbar sind auch die positiven Auswirkungen von gezielten Artenschutzmaßnahmen, vor allem bei Großvogelarten wie Seeadler, Wanderfalke, Kranich und verschiedenen Eulenarten.

Abgenommen haben vor allem Arten der Agrarlandschaft, der Trockenrasen, Dünen und Hochmoore, vor allem Ziegenmelker, Steinschmätzer und Haubenlerche. Diese Lebensräume sind zur Zeit offenbar starken Veränderungen ausgesetzt, denen sich diese ehemals typischen Arten möglicherweise nicht anpassen können, so dass sie in absehbarer Zeit aussterben werden. Die Marktordnungsbrachen der 1990er Jahre haben vorübergehend zu einer Erholung vieler Feldvogelarten geführt, vor allem bei Rebhuhn, Wachtel und Graumammer, doch drohen diese Gewinne unter dem zunehmenden intensiven Energiepflanzenanbau wieder verloren zu gehen.

Bernd Koop, OAG Schleswig-Holstein und Hamburg

Fast 180 Gäste bei der Herbsttagung der HGON!

Das Thema der diesjährigen HGON-Herbsttagung „Vielfalt erhalten – Schöpfung bewahren“ lockte am 31. Oktober 2009 fast 180 HGON-Mitglieder und Gäste in das Bürgerhaus nach Gießen-Kleinfelden. Der HGON-Vorsitzende Oliver Conz unterstrich in seiner Begrüßung daher auch die großen Hoffnungen, die der Verband und seine Mitglieder mit dem bevorstehenden Internationalen Jahr der biologischen Vielfalt verbinden. Der Stellenwert der Tagung wurde auch durch die lange Liste der Grußredner deutlich: Die Landtagsabgeordneten Klaus Dietz (CDU), Ursula Hamann (Bündnis 90/Die GRÜNEN), Manfred Görig (SPD) sowie Achim Lotz für die Fraktion DIE LINKE beleuchteten das Tagungsthema aus ihren unterschiedlichen Blickwinkeln. Regierungspräsident Dr. Lars Witteck und die Gießener Bürgermeisterin Gerda Weigel

Greilich betonten die gute Zusammenarbeit mit der HGON. Dies sowie der Schulterschluss zwischen Beschäftigten und Ehrenamt waren Teil des Grußwortes von Volker Diefenbach (IG BAU).

Zentraler Veranstaltungspunkt des Vormittags war eine anderthalbstündige Podiumsdiskussion, die vom Frankfurter Zoodirektor Prof. Dr. Manfred Niekisch moderiert wurde. Die Hessische Umweltministerin Silke Lautenschläger verdeutlichte die Anstrengungen, die ihr Haus zur Erhaltung der biologischen Vielfalt unternimmt und spannte dabei den Bogen von der Erfassung der heimischen Flora bis hin zum Einsatz gegen die Biopatentrichtlinie der Europäischen Union. Pfarrer Uwe Hesse, Umweltbeauftragter der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, zeigte auf, wie die Kirchen sich des Themas annehmen und welchen persönlichen Zugang er als passionierter Biolandwirt und Züchter seltener Haustierrassen zum Tagungsthema hat. Prof. Dr. Volkmar Wolters, der als Leiter des Instituts für Tierökologie und spezielle Zoologie der Universität Gießen Mitveranstalter der Tagung war, wies auf die Bedeutung der regionalen Forschung für den Erhalt der Biodiversität hin. Oliver Conz hob schließlich die Bedeutung des ehrenamtlichen Naturschutzes hervor, der einen großen Anteil an der Erhaltung der biologischen Vielfalt habe. Zugleich forderte er entschlosseneres Handeln der Politik, etwa bei der Zertifizierung des hessischen Staatswaldes oder bei der Abwägung unsinniger Straßenbau- und Tourismusprojekte.

Unter den vielen interessanten Vorträgen seien hier zwei hervorgehoben: Stefan Stübing, im Vorstand des DDA und Avifaunareferent der HGON, referierte über die Entwicklung der Bestände einheimischer Brutvogelarten. Unter anderem präsentierte er Einzelergebnisse der jüngsten ADEBAR-Kartierung, die auf den Beobachtungen von über 600 ehrenamtlichen Avifaunisten gründet und damit die beste Datengrundlage über die hessische Vogelwelt darstellt, die es je gab. Stefan Stübing zeichnete eindrucksvoll sowohl die Wiederbesiedlung Hessens durch den Kolkraben anhand aktueller Karten nach als auch die massiven Verluste, die Kiebitz und Wendehals zu erleiden hatten. Als weiteres Ergebnis der vierjährigen Kartierung wurden erstmals Schwerpunkte der Vogelartenvielfalt anhand der Brutverbreitung von Rote-Liste-Arten benannt.

Dr. Thomas Gottschalk (Institut für Tierökologie und spezielle Zoologie der Justus-Liebig-Universität Gießen) sprach darüber, wie die Artenvielfalt als Indikator für nachhaltig genutzte Landschaften Pate steht. Dabei zeigte er erste Ergebnisse aus dem Nidda-Einzugsgebiet. Besonderes Augenmerk legte er dabei auf die unterschiedlichen, sich zum Teil gegenseitig ausschließenden Auswirkungen verschiedener Artenfördermaßnahmen und plädierte für eine sorgfältige Planung auf regionaler



Ebene. Dr. Gottschalk ist auch Partner des DDA bei der Umsetzung des Forschungs- und Entwicklungsvorhabens „Verbreitungsanalyse von Vogelarten und Analyse des Einflusses des Klimawandels“, das der DDA derzeit im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz durchführt.

Weitere Informationen finden sich auf der Homepage der HGON (www.hgon.de).

HGON

EU-Kommission stellt Verfahren gegen Deutschland im Zusammenhang mit der Ausweisung Europäischer Vogelschutzgebiete ein

Die EU-Kommission hat am 29. Oktober 2009 das sich über mehrere Jahre hinziehende Verfahren eingestellt, das wegen Nichtbeachtung der EU-Vogelschutzrichtlinie gegen Deutschland eingeleitet worden war. Im Jahr 2001 hatte die Kommission ein erstes Mahnschreiben übermittelt, weil Deutschland es versäumt hatte, im Rahmen der Vogelschutzrichtlinie Europäische Vogelschutzgebiete in ausreichender Zahl und Größe auszuweisen. Im Jahr 2006 wurde ein zweites Mahnschreiben übermittelt, weil in neun Bundesländern noch immer nicht genug Gebiete ausgewiesen waren. Seit 2006 hat Deutschland mehr als 12 000 km² als zusätzliche Gebiete ausgewiesen und bestehende Gebiete vergrößert. Die Kommission hat daher beschlossen, das Verfahren einzustellen.

ADEBAR und Vogelmonitoring in Thüringen

Am 21. November 2009 trafen sich über 40 Ornithologen zum mittlerweile 6. Thüringer Kartierertreffen in Mühlberg. Nach dem fünften und letzten Erfassungsjahr für ADEBAR liegen nunmehr für ca. 93 % der zu bearbeitenden Blätter der TK25 die Ergebnisse vor. Stefan Frick und Stefan Jaehne stellten den gleichermaßen beeindruckenden und spannenden Zwischenstand sowie das weitere Vorgehen zum geplanten Thüringen-Atlas vor. Einen Einblick in den aktuellen Stand der Auswertung auf Bundesebene gab Alexander Mitschke. Ein Schwerpunkt seines Vortrags lag auf der Modellierung der Verbreitung häufiger Arten für das ADEBAR-Projekt auf Basis der Ergebnisse des Monitorings häufiger Brutvögel.

Am Nachmittag stand das Monitoring häufiger Brutvögel im Vordergrund. Mittlerweile sind in Thüringen etwa 70 Flächen vergeben. Darüber hinaus wurden 2009 35 zusätzliche Probeflächen bearbeitet, um damit die Hochrechnungen für ADEBAR zu verbessern. Alexander Mitschke hatte

für die engagierten Thüringer Kartiererinnen und Kartierer eine kleine Überraschung im Gepäck: Erstmals wurden Trends einiger häufiger Arten für Thüringen berechnet! Zwar sollte für die eine oder andere Art die Stichprobe noch etwas erhöht werden, nichtsdestotrotz ist das ein großartiger Erfolg des Engagements der Kartierer, insbesondere auch des Landeskoordinators für Thüringen, Stefan Frick. Dem Vogelmonitoring weiteren Auftrieb geben dürfte vermutlich eine weitere – rein zufällig in die Vorweihnachtszeit fallende – gute Nachricht für die Mitarbeiter in Thüringen: Rückwirkend ab 2009 erhalten alle Kartierer eine finanzielle Entschädigung für ihre Aufwendungen im Rahmen des Monitorings häufiger Brutvögel.

VTO

Rote Liste 2009: Ist das weltweite Artensterben noch aufzuhalten?

17.291 von insgesamt 47.677 untersuchten Tier- und Pflanzenarten sind vom Aussterben bedroht! Dieses alarmierende Ergebnis veröffentlichte die Weltnaturschutzunion (IUCN). Nach Angaben von BirdLife International, der zuständigen Instanz für die Beurteilung der Situation in der Vogelwelt, befinden sich 192 Vogelarten in der höchsten Gefährungskategorie – zwei Arten mehr als 2008.

Im Januar 2010 beginnt das Internationale Jahr der Biodiversität – die aktuelle Rote Liste der IUCN zeigt jedoch deutlich, dass das von der weltweiten Staatengemeinschaft im Rahmen der Konvention über den Erhalt der Biologischen Vielfalt gesetzte Ziel, bis zum Jahr 2010 den Verlust der Artenvielfalt deutlich zu verlangsamen, nicht erreicht werden wird. Einige Erfolgsgeschichten der vergangenen zwölf Monate geben jedoch auch Anlass zur Hoffnung und zeigen Wege aus der Krise auf.

Von insgesamt 9.998 bewerteten Vogelarten sind 137 bereits ausgestorben oder gelten als verschollen. Weitere 192 sind nach der neuesten Roten Liste vom Aussterben bedroht, 362 stark gefährdet und 669 gefährdet. Bei anderen Artengruppen sieht die Bilanz noch schlechter aus: 79 von 5.490 Säugetierarten gelten demnach als ausgestorben oder verschollen, 188 Säugetierarten sind vom Aussterben bedroht. In den Kategorien „stark gefährdet“ und „gefährdet“ finden sich 449 bzw. 505 Arten.

Aufgrund gestiegenen Erkenntniszuwachs, aber auch durch Lebensraumverlust oder -verschlechterung und durch unmittelbare Verfolgung und Entnahme stehen insgesamt 1.677 Reptilienarten auf der weltweiten Roten Liste, 293 davon wurden alleine 2009 hinzugefügt. 22 Arten gelten bereits als ausgestorben oder verschollen, 469 Reptilienarten sind vom Aussterben bedroht.

Die am meisten gefährdete Artengruppe stellen die Amphibien: von den 6.285 weltweit unter-

suchten Amphibienarten sind etwa 30 % gefährdet. 39 Arten hiervon sind bereits ausgestorben oder gelten als verschollen, 484 Arten sind vom Aussterben bedroht, 754 stark gefährdet und 657 gefährdet.

Besonders dramatisch sieht die Situation im Reich der Pflanzen aus: von den weltweit untersuchten Pflanzenarten sind 12.151 in der Roten Liste verzeichnet. 8.500 Pflanzenarten finden sich in den hoch gefährdeten Kategorien, davon gelten 114 Arten bereits als „ausgestorben oder verschollen“. Ein außergewöhnliches Beispiel liefert die „stark gefährdete“ Bromelie *Puya raimondii*. Die in den Anden Perus und Boliviens beheimatete Pflanze bildet nur alle 80 Jahre (!) Samen aus und stirbt dann. Möglicherweise hat der Klimawandel das Aussamen alter Pflanzen bereits aus dem Gleichgewicht gebracht, zudem leiden die Jungpflanzen unter Tritt- und Fraßschäden durch Weidevieh.

Trotz aller negativen Beispiele sind in der aktuellen Roten Liste auch beeindruckende Naturschutzerfolge zu finden. Der Lear Ara *Anodorhynchus leari* konnte aus der höchsten Gefährdungstufe „vom Aussterben bedroht“ herunter gestuft werden: Durch Schutzbemühungen, bei denen zahlreiche nationale und internationale Verbände, die brasilianische Regierung sowie Landbesitzer zusammenarbeiteten, wuchs der Bestand dieses atemberaubenden, blauen Papageis auf das Vierfache. Und auf Mauritius wurde der Mauritiusweber *Foudia rubra* kurz vor dem Aussterben auf Inseln ohne Beutegreifer umgesiedelt – mit seitdem positiver Bestandsentwicklung.

Quelle: BirdLife International Presseinfo vom 3.10.2009 (übersetzt und zusammengefasst von Anita Schäffer).

Mitgliederversammlung 2009 des DDA

Die ordentliche Mitgliederversammlung des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten e.V. wurde am 1. November 2009 in Fulda abgehalten. Der Vorsitzende, Stefan Fischer, hieß die Vertreter aus 23 Mitgliedsorganisationen sowie zahlreiche Fördermitglieder und Gäste aufs Herzlichste willkommen. Im Folgenden sind die wesentlichen Tagesordnungspunkte zusammengefasst.

Geschäftsstelle

Das Jahr 2009 stand ganz im Zeichen der Konsolidierung. Mit den zugewiesenen Mitteln aus der Verwaltungsvereinbarung Vogelmonitoring und mehreren Werkverträgen im wirtschaftlichen Zweckbetrieb unterhält die **Geschäftsstelle** derzeit insgesamt 5½ Personalstellen (Geschäftsführung; Leitung der drei Basismodule des bundesweiten Vogelmonitorings: Monitoring häufiger Brutvögel, Monitoring seltener Brutvögel, Monitoring rastender Wasservögel; EDV und Internet; Buchhaltung,

Schriftenversand und Fundraising). Der Umzug der Buchhaltung und des Schriftenversandes von der „Außenstelle“ Limbach-Oberfrohna nach Münster verlief dank des großartigen Einsatzes von Regina Kronbach reibungslos.

Verwaltungsvereinbarung Vogelmonitoring

Mecklenburg-Vorpommern ist als 15. Bundesland der **Verwaltungsvereinbarung Vogelmonitoring** im Dezember 2008 beigetreten. Einzig Niedersachsen hat die Vereinbarung mit Stand vom 31. Oktober 2009 noch nicht unterzeichnet.

Rundschreiben zum Vogelmonitoring

Die Herausgabe von zwei **Rundschreiben zum Vogelmonitoring** pro Jahr wurde allseits sehr positiv aufgenommen: Zur Einstimmung auf die anstehenden Brutvogelkartierungen konnte das Frühjahrsrundschreiben im März 2009 an die Monitoringmitarbeiter verteilt werden. Das Herbstrundschreiben, das traditionell den Schwerpunkt auf Erfassungsprogramme aus dem „Monitoring rastender Wasservögel“ legt, erblickte im Oktober 2009 das Licht der Öffentlichkeit. Beide Rundschreiben stehen auf der Homepage des DDA (www.dda-web.de) zum Download bereit. Zusammen mit den DDA-Mitgliedsorganisationen soll zu 2010 geklärt werden, ob die Rundschreiben künftig auch in einer gedruckten Fassung erscheinen sollen.

ADEBAR

In enger Kooperation mit der Stiftung Vogelmonitoring Deutschland hat sich die Patenschaftsaktion für den ADEBAR zu einem überwältigenden Erfolg entwickelt. Knapp 400 Paten spendeten allein zwischen April und Dezember 2009 über 74.000 Euro für ADEBAR! Mit großer Freude haben die ersten Bildpaten „ihre“ Illustrationen, die der Künstler und Vogelillustrator PASCHALIS DOUGALIS anfertigt, erhalten. Einige wenige Bildpatenschaften sind noch frei, weitere Spendenpatenschaften jedoch möglich (siehe: www.stiftung-vogelmonitoring.de), aber auch dort sollte man sich für „seine“ Art schon bald entscheiden, will man sichergehen, zu dem exklusiven Kreis zu gehören, deren Engagement namentlich im späteren Druckwerk für die Ewigkeit festgehalten wird.

ornitho.de

Auf der Mitgliederversammlung 2008 wurde der DDA damit beauftragt, die Voraussetzungen für Online-Angebote zur Eingabe von Zufallsbeobachtungen zu schaffen. Nach Prüfung der Angebote unterschiedlicher Anbieter hat sich der DDA entschlossen, die Zusammenarbeit mit der Vogelwarte Sempach aufzunehmen, um das Produkt www.ornitho.ch, das am besten den Anforderungen seitens des DDA gerecht wird, in Deutschland umzusetzen (als www.ornitho.de). Die Umsetzung der Basisversion



Vogelmonitoring

Die Gesamtkoordination des **Vogelmonitorings** auf Bundesebene als zentrale Arbeitsaufgabe umfasst das „Monitoring häufiger Brutvögel“ (MhB), das „Monitoring seltener Brutvögel“ (MsB) und das „Monitoring rastender Wasservögel“ (MrW) als ganzjährige Daueraufgaben, insbesondere

- die Ausarbeitung und Verbesserung bundesweit harmonisierter Methodenstandards zur Erfassung von Brut- bzw. Rastvögeln,
- die Betreuung der ca. 5.000 Basismitarbeiter (Monitoring und ADEBAR) durch Erstellung und Aktualisierung von bundesweit standardisierten Erfassungsmaterialien (gedruckt, digital, online; ggf. angepasst an spezifische Vorgaben der Bundesländer),
- die Ausarbeitung von Schulungsangeboten für ehrenamtliche Mitarbeiter (Seminare; Ehrenamtsqualifizierung),
- die Aktualisierung und Pflege des Probeflächen- und Zählgebietsnetzes (aktuell mehr als 1.300 Probeflächen beim Monitoring häufiger Brutvögel besetzt, ca. 2.500 Zählgebiete beim Monitoring rastender Wasservögel),
- die Pflege der Internet gestützten Mitmachbörse „Vögelzählung in Deutschland“,
- die Pflege des Internet gestützten Informationsangebotes „Vögel in Deutschland“,
- die Aktualisierung und Pflege der Monitoringdatenbanken,
- die Erstellung und Dokumentation von geeigneten Rechenverfahren,
- die Weiterentwicklung von statistischen Analyseverfahren und Auswertungsroutinen (ggf. in Zusammenarbeit mit Dritten wie dem Statistischen Bundesamt),
- die Erstellung bundesweiter Bestandsübersichten und Auswertung bundesweiter Bestandsveränderungen,
- die Erstellung von Verbreitungskarten und -analysen,
- die Aktualisierung und Überprüfung von Schwellenwerten (z.B. nach 1%-Kriterien der Ramsar-Konvention, AEWA) auf internationaler und nationaler Ebene,
- spezifische Auswertungen zur Beantwortung naturschutzfachlicher Fragestellungen.

Ergänzend zu diesen Routineaufgaben wurden in den einzelnen Monitoringmodulen temporäre Zusatzaufgaben durchgeführt.

MhB (alt): Die Eingabe der Daten der PS-Zählungen und der Revierkartierungen 2007 sind abgeschlossen. Die Zahl ehrenamtlicher Mitarbeit nahm weiter ab – nicht nur wegen des neuen attraktiven Monitorings häufiger Brutvögel, das viele Kräfte bindet, sondern auch, weil einige Bearbeiter aus Altersgründen aufgegeben haben. Alle Beteiligten am „alten“ Monitoring werden nochmals gebeten werden, dem Programm bis zum offiziellen Ende in 2010 die Stange zu halten.

Die auf PS-Daten basierenden Indexkurven diverser Arten wurden dem European Bird Censuses Council zur Berechnung der europäischen Wild Bird Indikatoren übermittelt.

MhB (neu): Fünf Jahre nach dem Start des neuen Monitorings häufiger Brutvögel in der Normallandschaft wurden in der Brutsaison 2009 auf mehr als 1.300 Probeflächen alle Brutvögel entlang einer festgelegten Route kartiert. Der DDA dankt allen Mitarbeitern sowie den Landeskoordinatoren für dieses große Engagement.

MsB: Das Monitoring seltener Brutvögel beschränkt sich in der derzeitigen Form auf die Abfrage der von den Landeskoordinatoren der Fachverbände und -behörden landesweit zusammengestellten Daten und deren Aufbereitung in einer bundesweit einheitlichen Datenbank sowie die Bereitstellung aggregierter Daten für den Nachhaltigkeitsindikator für die Artenvielfalt der Bundesregierung (NHI). Die Abfrage der Bestandsdaten für die Jahre 2006 bis 2008 wurde inzwischen abgeschlossen. Damit werden für die alten Bundesländer – zumindest für einen Teil der Arten – Bestandsdaten über einen Zeitraum von 30 Jahren vorliegen. Für die neuen Bun-

desländer sollen 2009 die vom ehemaligen Arbeitskreis zum Schutz vom Aussterben bedrohter Tiere in der DDR gesammelten Daten für den Zeitraum vor 1990 systematisch aufgearbeitet und in die bundesweite Datenbank integriert werden. Basierend auf diesem Datenpool ist eine zusammenfassende Übersicht der Bestandsentwicklung seltener Brutvögel in Deutschland geplant.

MrW: Die Zahl der Mitarbeiter steigt weiter an; zur Mittwinterzählung sind etwa 1.500 bis 1.600 Zählstrecken besetzt. Einer der Schwerpunkte des Berichtsjahres betraf die Aktualisierung der landes- und bundesweiten Rastbestandsschätzungen sowie der Festlegung von 1%-Schwellenwerten für Rastgebiete nationaler und landesweiter Bedeutung, die kurz vor dem Abschluss steht und 2010 publiziert wird. 2010 wird das Informationssystem „Mitmachen bei der Wasservogelzählung“ ausgebaut und um die Zählgebiete weiterer Bundesländer ergänzt. Das Treffen der Landes- und Regionalkoordinatoren 2010 wird auf Einladung von Winfried Nachtigall (Vogelschutzwarte Neschwitz) vom 27. bis 29. August in Sachsen stattfinden (genauer Ort wird noch festgelegt). Über die Ergebnisse der vielfältigen weiteren Aktivitäten (Möwen-Schlafplatzzählungen, europaweite Goldregenpfeiferzählung, europaweite Kormoran-Schlafplatzzählung u.a.) wurde in den vorangegangenen Ausgaben von DDA-Aktuell ausführlich berichtet. Als Nächstes steht die europaweite Synchronzählung von Zwerg- und Singschwänen im Januar 2010 an. Die Zählunterlagen wurden vorbereitet und die Zählung ist im DDA-Rundschreiben 2/2009 angekündigt (steht zum Download auf www.dda-web.de). Der DDA ruft zu einer regen Beteiligung auf.

zur Eingabe von Zufallsdaten wird etwa zwei bis drei Monate dauern und voraussichtlich im ersten Quartal 2010 abgeschlossen werden. Bereits bestehende regionale Lösungen sollen in das System integriert werden können. www.ornitho.de soll dann im Laufe des Jahres um Angebote zur Online-Eingabe von Monitoringdaten ergänzt werden.

Birdrace

Das diesjährige Birdrace, über das ausführlich auch auf der Homepage und im „FALKE“ berichtet wurde, verlief wiederum außerordentlich erfolgreich. Auch 2009 hieß es wieder: noch mehr Teams (132), noch mehr Beobachter (524) und noch mehr Spenden (etwa 21.000 EUR). Das Medienecho war wieder sehr erfreulich (u. a. in GEO; Deutschlandradio Kultur). Es wurde beschlossen, die 2010 eingeworbenen Spenden dem Projekt ornitho.de zuzuführen.

Mitgliederversammlung 2010

Stefan Fischer stellte zum Anschluss die Überlegungen des Vorstandes zum 40-jährigen DDA-Jubiläum vor, das Ende Oktober 2010 gefeiert werden soll. Tagungsort wird Bollmannsruh am Beetzsee (Brandenburg) sein. Anlässlich des runden Geburtstages hofft der DDA auf eine wiederum rege Beteiligung bei der Mitgliederversammlung 2010.

Avifaunistisches Schlusslicht

„Augenzeugen erlebten heute in Eutin, Kreis Ostholstein, gegen 12:25 Uhr einen massiven Eingriff in den städtischen Straßenverkehr. Ein dem Augenzeugen vom Ansehen her bekannter Bewohner von Eutin warf harte Gegenstände auf das Kopfsteinpflaster der Stadt, gefährdete dabei den Fahrzeugverkehr in nicht unerheblicher Weise. Wiederholt wurde einer dieser Gegenstände auf die Fahrbahn gelegt und verursachte hierdurch eine erhebliche Verschmutzung der Innenstadt. Der Täter ist zurzeit flüchtig, folgende Beschreibung wurde abgegeben: Schwarz, mittelgroß, flugfähig und äußerst zielstrebig in seinem Vorgehen...“

Das ist kein Auszug aus einem Ordnungsamtsprotokoll, sondern die Beschreibung einer spannenden Beobachtung von Bernd Koop am 11. Dezember 2009, die er über die Mailingliste der OAG für Schleswig-Holstein und Hamburg (OAGSHnet) meldete. Eine Rabenkrähe versuchte Wallnüsse zu öffnen, zuerst in der „Muschel-Abwurf-Taktik“. Als dies jedoch fehlschlug, nahm die Krähe die Nuss, warf sie gezielt vor ein Auto, sprang zur Seite und nahm, nachdem ein Auto die Nuss überfahren hatte, das größte Stück der Nuss auf. Nun war dieses Nussstück ziemlich verschmutzt. Kein Problem: Die Krähe nahm es auf, ging zielstrebig zu einer Pfütze am Straßenrand, spülte die Nuss sauber und fraß sie dann auf.